



Predigt Hochfest Ostern, 9. April 2023, 9 Uhr, Sevelen

Lesungen

Erste Lesung Apg 10, 34a.37–43

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Zweite Lesung Kol 3, 1–4

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Evangelium Joh 20, 1–9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mádala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wenden wir uns dem Licht zu! Am Karfreitag wandten wir uns der Dunkelheit zu, doch jetzt kehren wir uns hin zum Licht. Vorher konnten wir verzweifeln wegen all dem Leid, all dem Bösen, all dem Sterben, all den Krisen und Katastrophen. Jetzt lassen wir das hinter uns. Nach langer Nacht treten wir heraus aus dem Elend, treten hinaus ins Freie, den Blick auf die aufgehende Sonne, auf die strahlende Schönheit des Himmels, auf die Wärme auf unserer Haut.

Was uns die Bibel leider nicht erzählt, weil niemand dabei war, ist, wie das passiert ist. Ich würde gerne wissen, wie Jesus von den Toten auferweckt wurde. Mancher Film über die Bibel, über die Lebensgeschichte Jesu versucht ins Bild zu rücken, wie das abging. Und in der Tat mag die Neugier da reizen, sich diese Szene auszumalen. Probieren wir also am Ostermorgen mal dieses Gedankenspiel: Wie war das damals, im Grab, am Ostermorgen?

Jesus liegt dort aufgebahrt. Der Stein verschliesst den Eingang. Stille und Grabesruhe füllen diesen Raum aus. Noch ist alles stockduster. Und dann hört man, wie der Stein sich bewegt, wie mit elementarer Kraft das Grab von aussen geöffnet wird. Engel wie Lichtgestalten betreten den Raum. Jesus wird geweckt. Sein Puls beginnt von neuem zu schlagen. Er holt Luft. Er schlägt die Augen auf. Nach dieser langen Nacht braucht es einen Moment, bis er sich an das Licht gewöhnt, das Licht der Engel, die bei ihm sind in ihrem göttlichen Glanz, und das Licht, das vom Eingang hereinleuchtet, weil nun der Morgen anbricht. Langsam setzt Jesus sich auf. Tief holt er ein paarmal Luft. Ich stell mir vor, dass er nach dieser langen Nacht sich erst einmal recken und strecken muss. Seine Kraft ist zurückgekehrt. Dann legt er die Tücher, mit denen man ihn eingewickelt hatte zur Seite. Er lässt sich Zeit, ja sorgfältig faltet er diese Leichentücher, als würde er sich von ein paar alten Freunden verabschieden. Er legt sie dorthin, wo er lag. Langsam steht Jesus auf. Er wendet sich dem Eingang zu. Er überschreitet die Schwelle, er geht hinaus in diesen Tag, wo alles Leben neu beginnt. Ein letztes Mal schaut er zurück zu seinem Grab, verabschiedet sich und lässt diesen Ort des Todes hinter sich.

Wohin wendet er sich? Er geht einige Schritte, um diesen Morgen auf sich wirken zu lassen. Er geht hinüber zu dem Garten, um diese frühe Morgenstunde für sich allein zu geniessen. Und dann wird er sich seinen Jüngern zuwenden. Ihnen ist er umso mehr in Liebe verbunden. Er wird sie trösten, wird erklären, wird ihnen helfen zu verstehen. Jesus wird ihnen helfen, diese Krise zu verarbeiten, wird ihre Gemeinschaft erneuern, wird ihnen noch mit auf den Weg geben, was sie noch brauchen, um als Gemeinschaft von Gläubigen auf seinem Weg nachzufolgen.

Wohin wendet er sich? Er wendet sich dem Himmel zu. Schon jetzt hat er diese irdische Welt ein gutes Stück hinter sich gelassen. Die Dunkelheit, all das Sterben und Leiden, all das Böse und der Tod blieben in seinem Grab begraben. Jesus strebt nun dem zu, was oben ist, was

ewig ist. Sein Sinn richtet sich auf das Göttliche, auf das Jenseitige aus, nicht länger auf das Irdische. Denn er ist zum Licht des Himmels geworden. Bald schon steigt er hinauf zum Göttlichen, nimmt seinen Platz ein, um als Licht für alle zu leuchten. Aber erst dreht er noch eine Runde und spaziert im Garten.

Was die Bibel uns vom Ostermorgen erzählt, das sind die Reaktionen der Jünger*innen. Da ist zunächst sehr viel Verwirrung und Ratlosigkeit. Sie entdecken ein leeres Grab und sind zutiefst erschrocken. Maria ist verzweifelt. Sie rennt zu den anderen. Sie versuchen sich das irgendwie halt zu erklären. Hat jemand den Leichnam gestohlen? Wer war das? Warum tut jemand so etwas? Da sind plötzlich viele Fragen und keine einzige Antwort. Und um diese Verwirrung und Ratlosigkeit zu bewältigen, gehen sie los. Petrus und Johannes gehen, laufen los. Sie wollen untersuchen, wollen nachsehen, was genau passiert ist. Sie folgen also ihren Zweifeln, um endlich Antworten zu bekommen. Am Grab schauen sie hinein, sie gehen hinein. Und das Einzige, das sie sehen, ist ein kleiner Stapel von Leichentüchern, die jemand fein säuberlich gefaltet, aufeinandergelegt und dort am Kopfende hingelegt hat, also müsste man sich hier vom Tod verabschieden. Und dann dämmert ihnen, dass hier kein Dieb und keine Intrige am Werk war. Es dämmert ihnen, dass sein Licht ewig leuchtet. Und mit schier unglaublicher Freude schauen sie sich um und fragen sich, wo er jetzt ist und was er gerade tut.

Was verändert sich für mich, wenn ich diese Geschichte höre, wenn ich mir vorstelle, wie es gewesen sein muss? Das Erste ist, dass ich mich von der Dunkelheit verabschiede. Ich lasse als das hinter mir. Was tot ist, was den Weg des Irdischen gehen muss, das lasse ich im Grab. Paulus sagt den Christen in Kolossä und uns: Ihr seid gestorben, also seid nun mit Christus auferweckt! Also trete ich heraus aus der Dunkelheit dieser Welt mit ihrem Hass, ihrer Gewalt, ihrem Egoismus und ihrer Angst. Ich lasse die Nacht hinter mir und trete hinaus ins Licht. Das Zweite ist, dass ich suche und finde. Ich stehe auf, gehe hin, wo ich Antworten finde, wo ich Licht finde, wo ich ihn finden könnte. Ich sehe aktiv nach, was da passiert ist, und dann finde ich den, der sich finden lassen will. Und schliesslich gehe ich los, denn ich bin ein Gotteskind, ein Kind des Lichtes. Du trägst das ewige Licht in Dir! Damit wendest Du Dich dem zu, der das Licht, die Liebe, das Leben selbst ist.

Wenn Jesus so mein Licht ist, dann verändert sich alles für mich. Dann blicke ich nicht mehr ratlos zu Boden, mein Blick geht nach oben. Ich habe Hoffnung und Frieden in mir. Ich spüre diese starke Freude, die in mein Herz einzieht. Ich könnte Lachen über mein und unser Glück, weil wir so sehr von seinem Segen berührt, von seiner Gnade geküsst wurden. Jetzt lassen wir das Dunkle hinter uns. Nach langer Nacht treten wir heraus aus dem Elend, treten hinaus ins Freie, den Blick auf die aufgehende Sonne, auf die strahlende Schönheit des Himmels, auf die Wärme auf unserer Haut.

Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/133-Hin-zum-Licht-e21lnna>